



Herzlich willkommen zur Informationsveranstaltung FUTUREMEM

27. Januar 2022

FUTUREMEM 
für die Zukunft qualifiziert

 **SWISSMEM**
Berufsbildung

 **SWISSMECHANIC**

Teilnehmen mit slido.com

- Handy nehmen → QR-Code scannen
- oder
- Browser öffnen
 - **slido.com** eingeben
 - Code „**futuremem**“ eingeben
 - Eingabe drücken
 - „Alle Plenum“ wählen
 - ... und teilnehmen



Tagungsablauf

1. Begrüssung
2. Allgemeine Projektinformationen
3. Stand Berufsentwicklung
4. Teilprojekte
 - Berufsmarketing
 - Berufspädagogisches- und Modulkonzept
 - Berufsbezeichnungen
 - Qualifikationsverfahren
5. Ausblick und VUV Umsetzungsvorbereitungen
6. Marktplatz
7. Abschluss der Veranstaltung

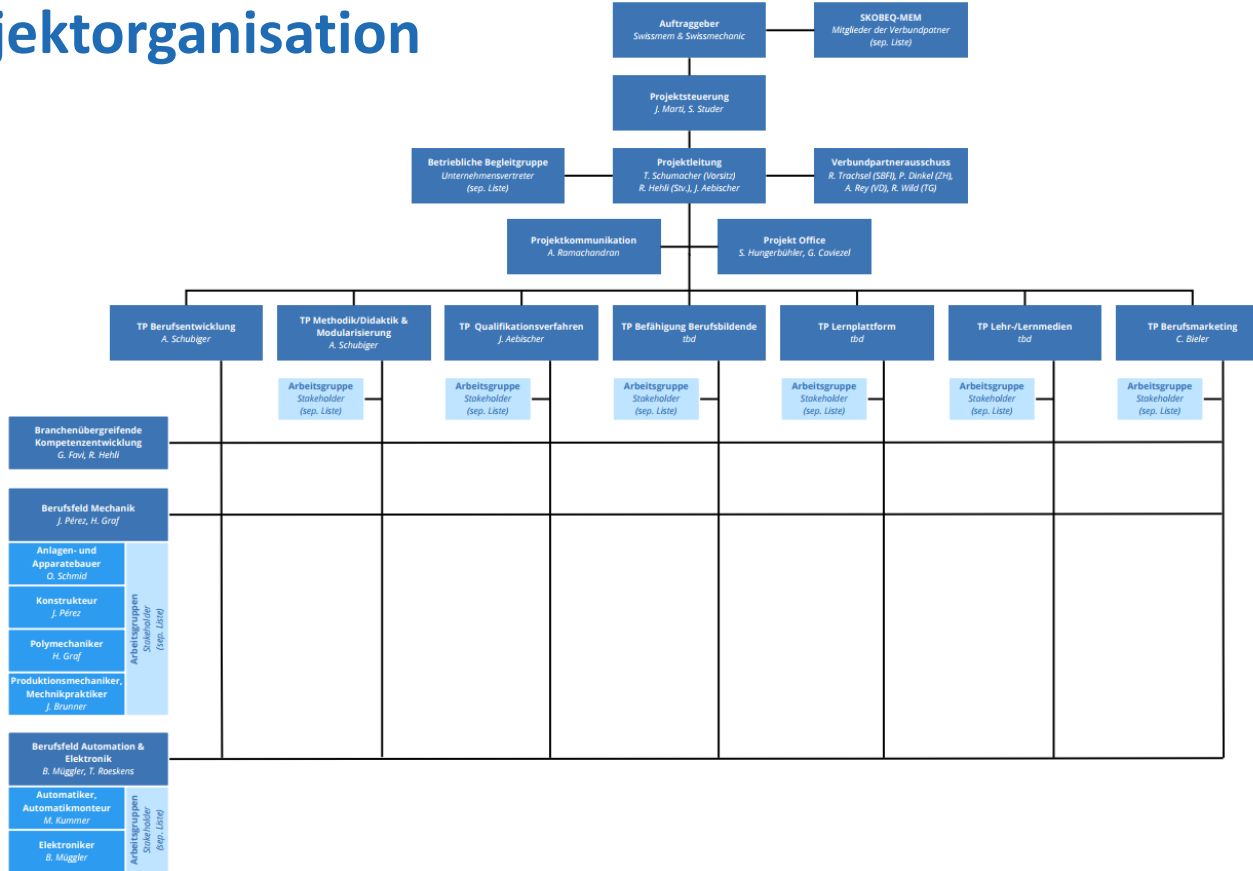
Jörg Aebischer
T. Schumacher/R. Hehli
Andreas Schubiger
T. Schumacher
Clelia Bieler
Andreas Schubiger
Thomas Schumacher
Jörg Aebischer
Thomas Schumacher
Jörg Aebischer
Jörg Aebischer



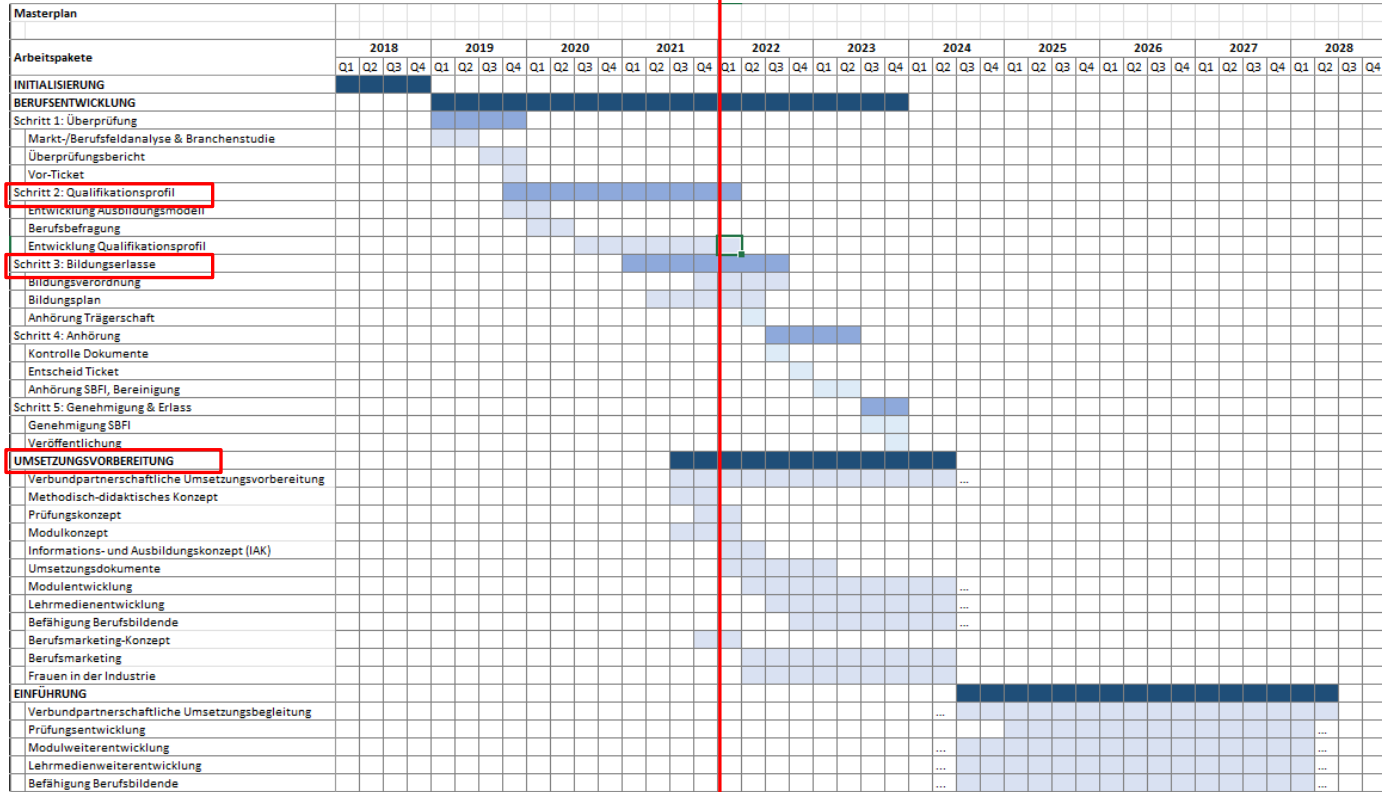
2. Allgemeine Projektinformationen



Projektorganisation



Projektplan 2024

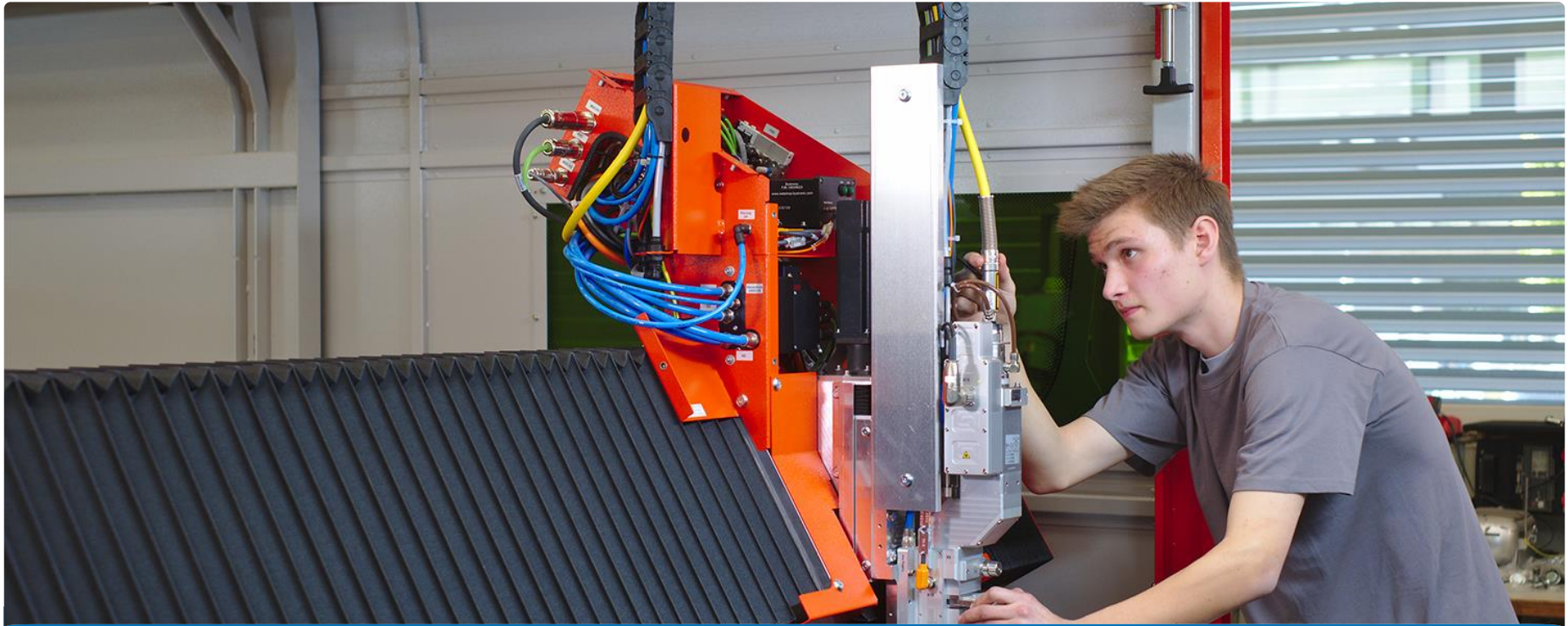


Projekt-Vision

«Die Schweizer MEM-Industrie bleibt national und global wettbewerbsfähig.
Dazu bilden die Unternehmen in der Schweiz eine genügende Zahl für die Zukunft
qualifizierte MEM-Berufsleute aus.»

Ziele – qualitativ

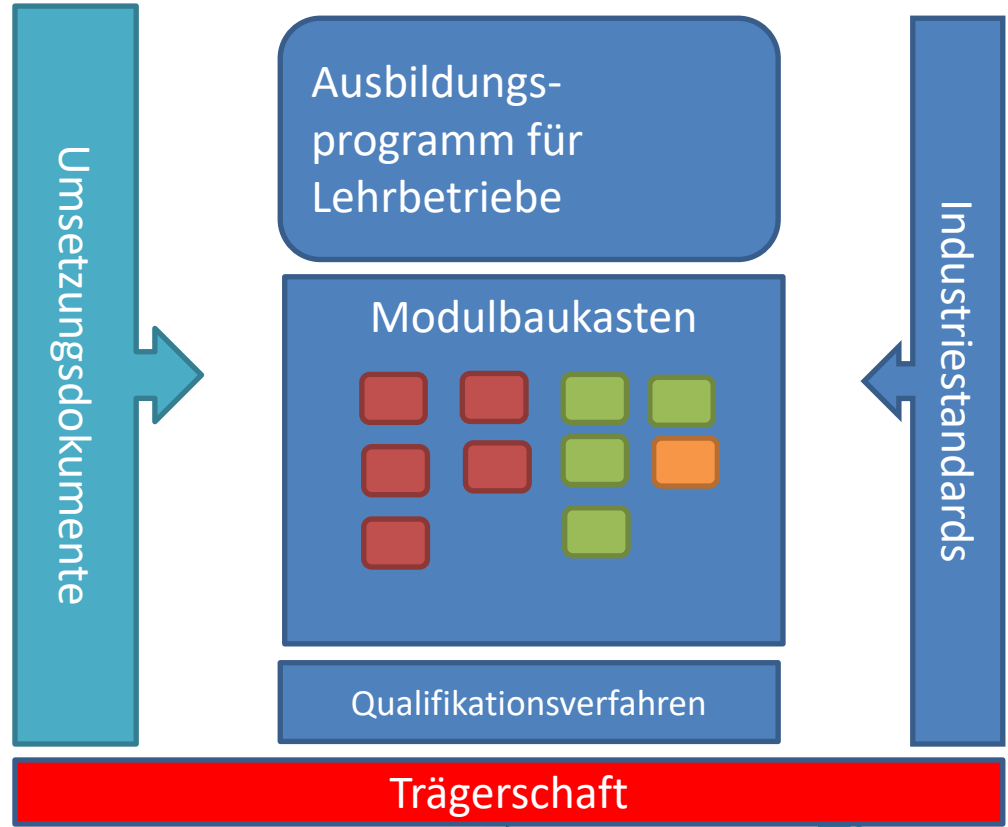
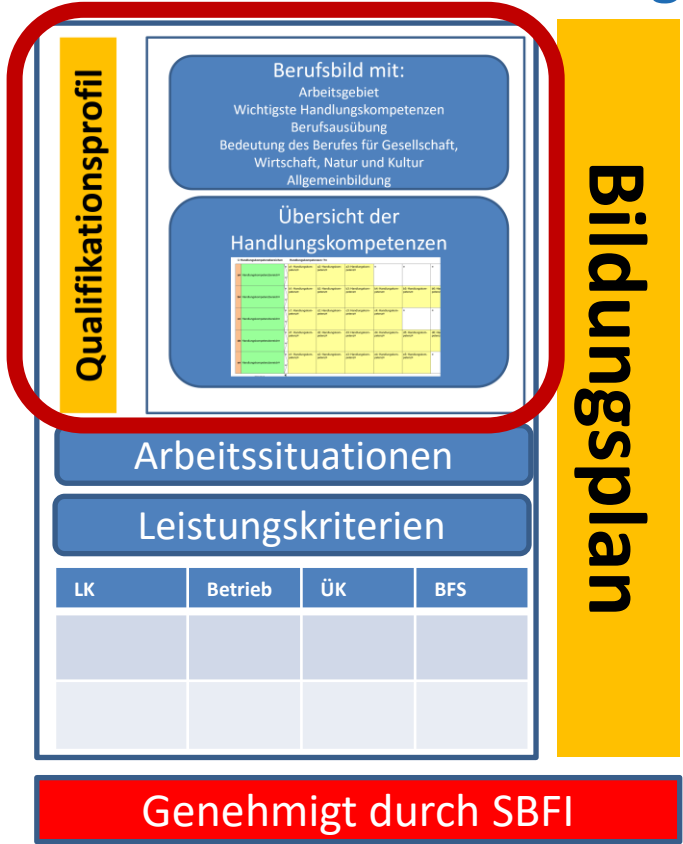
- Anpassung der Ausbildungen an die sich wandelnden:
 - **Technologische Entwicklungen**
 - **Wirtschaftliche Entwicklungen**
 - **Arbeitsmarktliche Veränderungen**
 - **Gesellschaftliche Veränderungen**
- Verbesserung der **Anschlussfähigkeit** an die höhere Berufsbildung
- Förderung der **Attraktivität** und des **Image**
- **Verbesserter Zugang** von Jugendlichen und von **Mädchen**
- **Verbesserte Kooperation** zwischen den **drei Lernorten**



3. Stand Berufsentwicklungsarbeiten



ÜBERBLICK der Grundlagenpapiere und Zuständigkeit



8 Qualifikationsprofile

2 Berufsbild

Bleche, Rohre und Profile in Dinge verwandeln, die unser Leben erleichtern: Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ sind Spezialisten für Blech- und Schweisskonstruktionen sowie Rohrsysteme. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und Lebensqualität.

2.1 Arbeitsgebiet

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ sind in kleinen, mittleren und grossen Betrieben der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) tätig. Sie verarbeiten Bleche, Profile und Rohre aus mehrheitlich metallischen Werkstoffen und fügen diese zu Komponenten und Baugruppen zusammen.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ bauen Apparate, Maschinen und Anlagen für interne und externe Auftraggeber und führen die damit verbundenen Montage- und Inbetriebsetzungsarbeiten aus. Sie arbeiten in Werkstätten des eigenen Unternehmens, aber auch bei Kunden im In- und Ausland.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ kommen in verschiedenen Bereichen wie dem Apparate- oder Maschinenbau, der Gebäude-, Verkehrs- oder Lebensmitteltechnik, der Pharmaindustrie etc. zum Einsatz. Sie stellen somit die unterschiedlichsten Produkte her.

2.2 Wichtigste Handlungskompetenzen

Die speziellen Kompetenzen von Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ liegen in der Bearbeitung von Blechen, Profilen und Rohren, sei das mit traditionellen Werkzeugen wie Sägen, Biegeapparaten oder Schweissgeräten als auch mit computergesteuerten Biegeanlagen, Schweißrobotern oder Laserschneideanlagen. Sie setzen neue Technologien der globalen Arbeitswelt professionell ein und achten dabei auch auf die Sicherheit.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ sind Spezialisten der Techniken wie Schweißen, Umformen, Nieten, Verschrauben und Kleben. Sie bearbeiten die Komponenten aus Metall oder Kunststoff äusserst genau, damit der endgültig fertige Zusammenbau reibungslos funktioniert. Sie beteiligen sich am Produktionsprozess von der Projektierungsphase über die Fertigung und Montage bis hin zur Inbetriebnahme. Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ betreiben, überwachen und optimieren Produktionsprozesse und führen Instandhaltungsarbeiten aus. Sie beschaffen sich die notwendigen Informationen und beachten geltende Vorschriften und Normen. Bei der Inbetriebnahme führen sie Funktions- und Qualitätskontrollen durch und dokumentieren ihre Arbeiten.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ arbeiten in einem vernetzten Umfeld. Sie befinden sich in ständigem Austausch mit anderen Fachpersonen, Kunden und Lieferanten. Oft arbeiten sie im Team und setzen dabei ihre Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz wirkungsvoll ein. Sie reflektieren ihr Handeln im industriellen Arbeitsalltag und entwickeln sich dadurch weiter.

2.3 Berufsausübung

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ führen die ihnen anvertrauten Aufträge und Projekte systematisch und selbstständig durch. Im Hinblick auf die kontinuierliche Optimierung von Anlagen, Apparaten und Maschinen zeigen sie sich flexibel und offen für Neuerungen.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ zeichnen sich durch ihr praktisches handwerkliches Geschick aus. Sie zeigen Interesse an der Entstehung einer Apparatur oder der Montage einer Industrieanlage und haben ein ausgeprägt räumliches Vorstellungsvermögen, d.h. sie können sich fertige Konstruktionen gut vorstellen. Oft sind bei ihrer Arbeit Genauigkeit und Ausdauer gefragt. Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ übernehmen Verantwortung für die von ihnen eingesetzten Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, auch hinsichtlich der Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz.

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ haben grosse Entwicklungs- und Zukunftschancen. Sie können sich in bestimmten Bereichen spezialisieren (z.B. Schweisspezialist/in, Fertigungsfachmann/frau), Weiterbildungen besuchen (z.B. Techniker/in, Ingenieur/in) oder Leitungsfunktionen übernehmen (z.B. Gruppenleiter/in, Werkstatteleiter/in).

2.4 Bedeutung des Berufes für Gesellschaft, Wirtschaft, Natur und Kultur

Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ zeichnen sich durch ihr wirtschaftliches und gleichzeitig ökologisches Denken und Handeln aus. Sie sind aktiv an der Herstellung von Zukunftstechnologien beteiligt. Ihre Arbeit ermöglicht nötige Entwicklungen, um die Dekarbonisierung sowie die Klima- und Energieziele zu erreichen. Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ halten sich an gesetzliche Regelungen und Vorschriften und leisten damit einen Beitrag zu Gesellschaft und Natur. Sie beachten die Grundsätze des Umweltschutzes, setzen Ressourcen effizient ein und unterstützen den Einsatz von erneuerbaren Energien, inklusive ihrer Speicherung.

2.5 Allgemeinbildung

Die Allgemeinbildung beinhaltet grundlegende Kompetenzen zur Orientierung im persönlichen Lebenskontext und in der Gesellschaft sowie zur Bewältigung von privaten und beruflichen Herausforderungen.

Übersicht der HK: AA

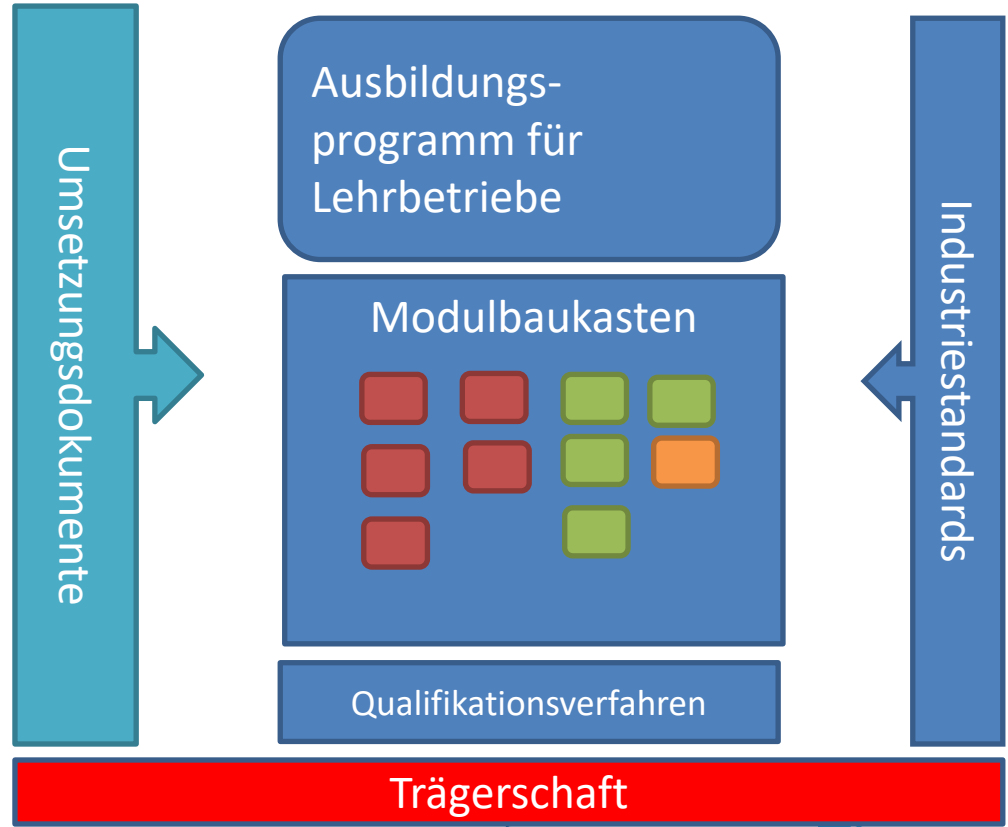
3 Übersicht der Handlungskompetenzen

↓ Handlungskompetenzbereiche Handlungskompetenzen →

a	Entwickeln von Produkten	a1: Anlagen, Apparate und deren Prozesse gestalten und ausarbeiten	a2: Fertigungsunterlagen für Anlagen und Apparate erstellen.	a3: Komponenten von Anlagen und Apparaten mit Computer Aided Design (CAD) modellieren						
b	Herstellen von Produkten	b1: Das Herstellen von Anlagen, Apparaten oder deren Komponenten planen	b2: Metallische Profile und Bleche für den Anlagen- und Apparatebau durch Trennverfahren bearbeiten.	b3: Metallische Profile und Bleche für den Anlagen- und Apparatebau umformen	b4: Metallische Profile und Bleche für den Anlagen- und Apparatebau fügen	b5: Komponenten der Anlagen und Apparate messen und prüfen.	b6: Komponenten aus Kunststoff oder Verbundwerkstoffen für den Anlagen- und Apparatebau herstellen.			
c	Montieren, In-Betrieb-Nehmen und Instandhalten	c1: Komponenten der Anlagen und Apparate montieren	c2: Baugruppen der Anlagen und Apparate in Betrieb nehmen	c3: Produktions- und Arbeitsmittel des Anlagen- und Apparatebaus inspizieren	c4: Produktions- und Arbeitsmittel des Anlagen- und Apparatebaus warten	c5: Produktions- und Arbeitsmittel des Anlagen- und Apparatebaus verbessern	c6: Produktions- und Arbeitsmittel des Anlagen- und Apparatebaus instand setzen	c7: Anlagen und Apparate instand halten	c8: Transportmittel montieren und in Betrieb nehmen	
d	Übernehmen von betriebspezifischen Aufträgen	d1: Projekte im Anlagen- und Apparatebau planen	d2: Projektverläufe im technischen Umfeld der MEM-Industrie koordinieren	d3: Projektergebnisse im technischen Umfeld der MEM-Industrie auswerten	d4: Projektgruppen im Anlagen- und Apparatebau leiten	d5: Kundinnen und Kunden im Betrieb und Unterhalt von Anlagen und Apparaten ausbilden	d6: Anlagen automatisieren	d7: industrielle Produktionsanlagen planen, aufstellen und in Betrieb nehmen	d8: Die Gesamtverantwortung für das Herstellen von Produkten im Anlagen- und Apparatebau übernehmen	d9: Die Gesamtverantwortung für das Montieren, In-Betrieb-Nehmen oder Instandhalten von Produkten oder Baugruppen im Anlagen- und Apparatebau übernehmen

Der Aufbau der Handlungskompetenzen a1, a2, b1 bis b5, c1 bis c6 und d1 bis d4 ist für alle Lernenden verbindlich. In den Handlungskompetenzen a3, b6, c7, c8 und d5 bis d9 ist der Aufbau einer Handlungskompetenz verbindlich.

ÜBERBLICK der Grundlagenpapiere und Zuständigkeit



Beispiel einer Arbeitssituation aus PM

Handlungskompetenz b3: Produkte der MEM-Industrie mit Werkzeugmaschinen fertigen

Polymechanikerinnen und Polymechaniker erhalten den Auftrag, ein mechanisches Produkt zu fertigen. Die Fertigung kann dabei auf einer oder mehreren konventionellen- und/oder CNC-Maschinen erfolgen. Den Arbeitsplatz übernehmen sie schon fertig eingerichtet.

Zuerst studieren sie die Auftragsdokumente und interpretieren die Angaben der technischen Zeichnung. Fehlende Informationen beschaffen sie sich selbständig und nehmen dafür, falls notwendig, Kontakt mit dem Auftraggeber auf. Anschliessend besorgen sie sich das notwendige Rohmaterial, planen die Fertigung und dokumentieren diese. Wird das Produkt auf einer CNC-Maschine gefertigt, sind sie auch für deren Programmierung verantwortlich. Dabei berücksichtigen sie sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Aspekte und überlegen sich bereits in dieser Phase, wie sie das Produkt prüfen werden. Je nach Bedarf beschaffen sie in Absprache mit der vorgesetzten Person neue Werkzeuge, Spannmittel und Messmittel. Während der Fertigung werden laufend Optimierungsmassnahmen evaluiert, vorgenommen und dokumentiert. Treten Probleme auf, erarbeiten sie selbständig Lösungen und besprechen diese mit der vorgesetzten Person.

Das gefertigte Produkt führen sie dem nächsten Bearbeitungsschritt zu oder übergeben es direkt dem Auftraggeber

Prinzipien bei der Zuteilung von Leistungskriterien

Lernort Betrieb: hat üblicherweise am meisten Leistungskriterien; Mindestkriterien zur Handlungskompetenz

Lernort Schule: unterstützende und inhaltsorientierte Leistungskriterien (aber auch als Tätigkeiten formuliert)

Lernort ÜK: ergänzend vertiefend (Redundanz mit betrieblichen LK); kompensatorisch (Betrieb kann es nicht ausbilden); Ausbildung von Teilfertigkeit als Unterstützung von Betrieb

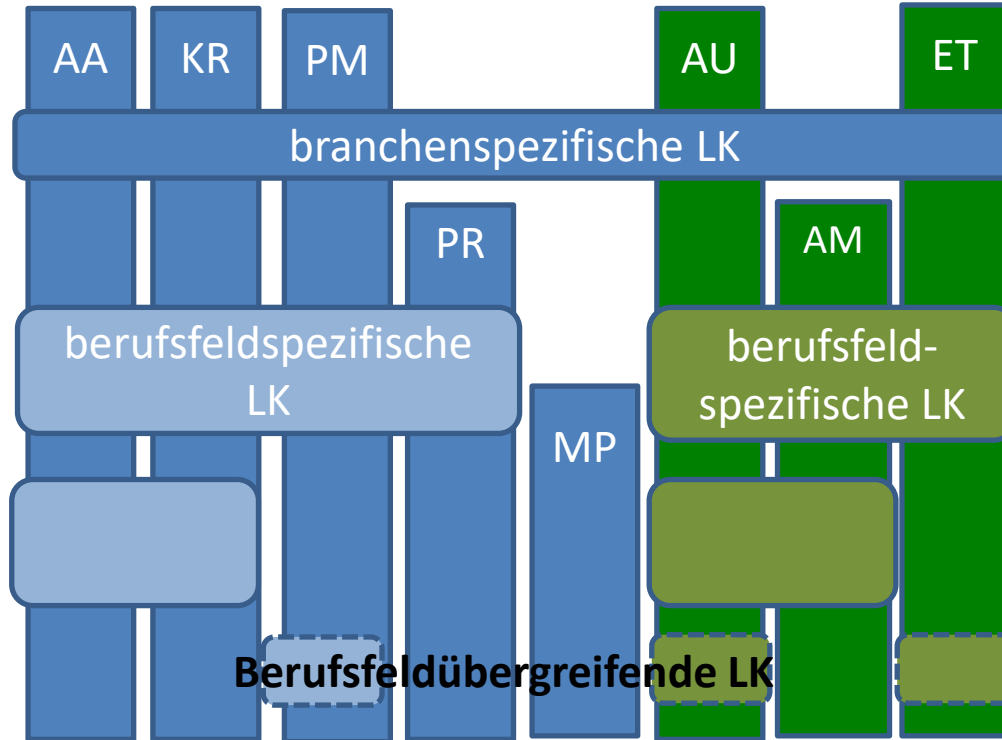
Leistungskriterien und Niveau

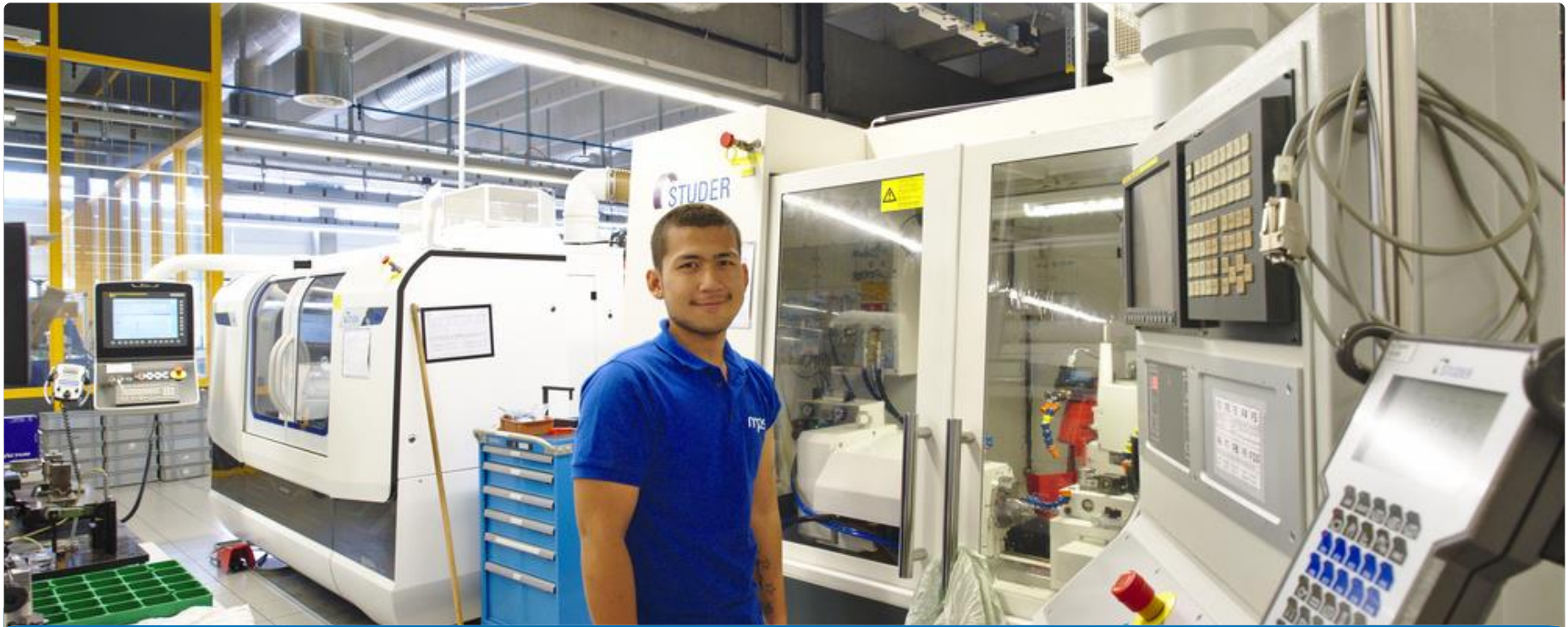
Leistungsniveau	Beschreibung
LN 1	Anwenden von Technologien, Instrumenten, Prozeduren, Applikationen etc.
LN 2	Das Anwenden von Technologien, Instrumenten, etc. aufgrund von Abweichungen anpassen (Analyse Ist-Soll; Adaption)
LN 3	Aufträge selbständig ausführen
LN 4	Planen, berechnen
LN 5	Entwerfen, konzipieren, entwickeln oder optimieren von Lösungen zu Problemstellungen aus der Praxis
LN 6	Innovationen und kreative Lösungen gestalten, erfinden

Beispiele von Leistungskriterien (PM)

Leistungskriterien Betrieb	Leistungskriterien Berufsfachschule	Leistungskriterien überbetrieblicher Kurs
Sie planen unter Berücksichtigung der nachfolgenden Arbeitsschritte die Auftragsbearbeitung, erstellen die Fertigungsunterlagen und schätzen die Herstellzeiten (LN 4)	Sie berechnen aufgrund der Fertigungsunterlagen die theoretischen Herstellzeiten (LN3)	Sie planen unter Berücksichtigung der nachfolgenden Arbeitsschritte die Auftragsbearbeitung, erstellen die Fertigungsunterlagen und schätzen die Herstellzeiten (LN 2)
Sie optimieren Fertigungsprozesse und dokumentieren diese (LN 5)	Sie analysieren einen vorgegebenen Fertigungsprozess und machen Vorschläge zur Optimierung (LN 4)	
Sie beschaffen Werkzeuge, Prüf- und Messmittel oder Spannmittel unter Berücksichtigung der internen Prozesse (LN 3)		

Horizontale Leistungskriterien





4. Teilprojekte





4.1 Berufsmarketing



Ziele TP Berufsmarketing

- Entwickeln eines ganzheitlichen Berufsmarketing Konzepts zur Erreichung der Ziele FUTUREMEM 2027
- Marketingmassnahmen einlaufend ab Sommer 2022 umsetzen (Schülerinnen und Schüler, Volksschulen, Betriebe , Eltern, Berufsvermarkter , Berufsberatungen)

Informationsbedarf ab Ende August 2022 (v.a. für Berufsmessen, SwissSkills):

- Lehrbeginn 2023: Bestehende Informationen (Schüler*innen 3. Oberstufe)
- Lehrbeginn 2024: Neue Informationen (Schüler*innen 2. Oberstufe)
 - ⇒ bis dahin überarbeiteter Webauftritt (neue Landingpage) und zugehörige Elemente für Wiedererkennungswert bei Messeauftritten sowie erste Infos zu „neu aufgesetzten“ Berufen ab 2024

- Berufsmarketing Konzept MEM Berufe (Fokus BGB)
 - SWOT: IST Marketing /Kommunikation
 - Marketing / Kommunikationsgrundsätze
 - Roadmap Marketing -- /Kommunikationsmeilensteine
- Massnahmenplan ab Sommer 2022

⇒ Die beiden Hauptlieferobjekte müssen parallel in Angriff genommen werden (Aufgleisen erster Massnahmen nicht erst **nach** Absegnung Gesamtkonzept Berufsmarketing)

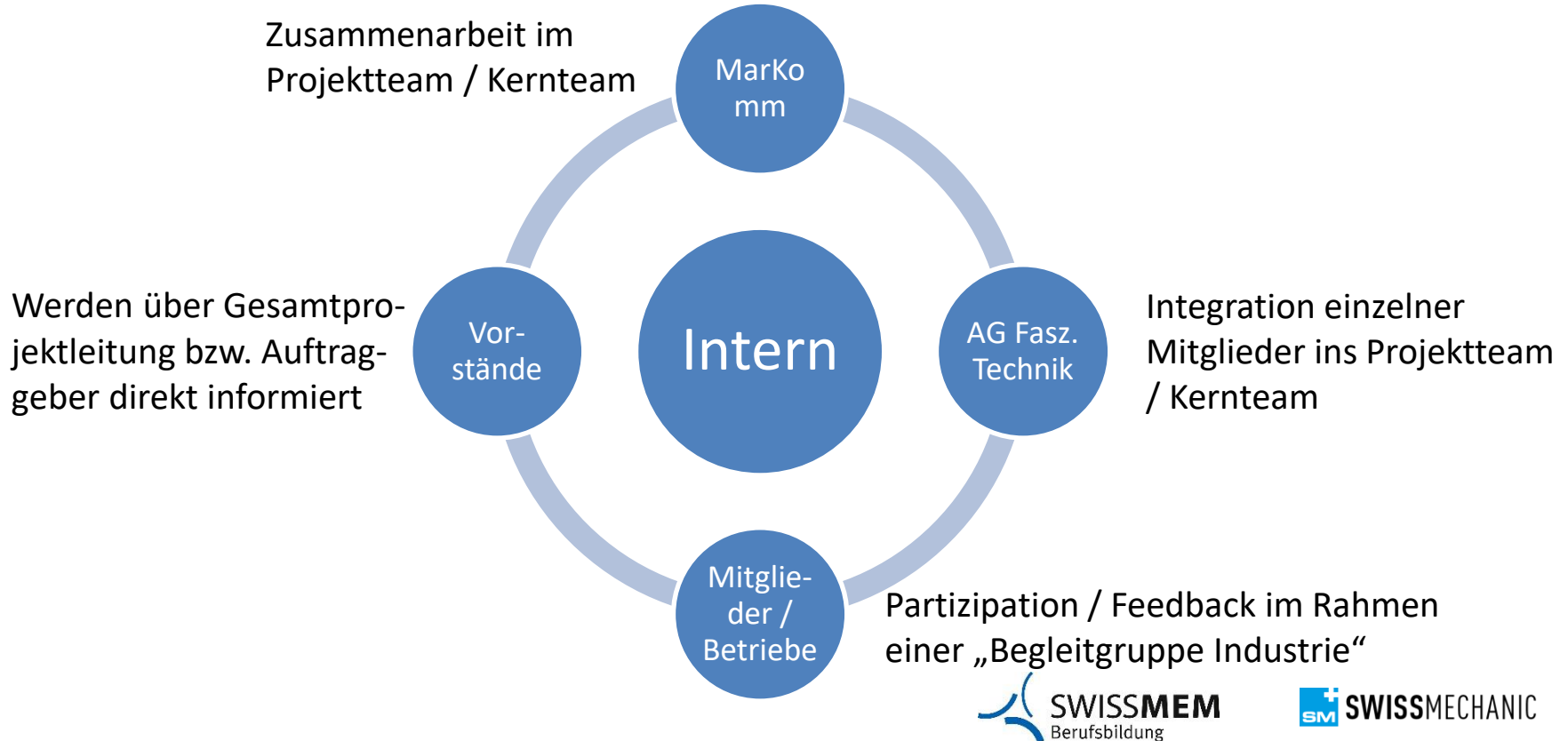
Intern

- Bestehende MarKom Leute
- AG Faszination Technik
- Vorstände der Verbände
- **Mitglieder (Betriebe, Ausbilder*innen)**

Extern

- **Schülerinnen und Schüler**
- Lehrpersonen / Schulen (Sek I, ev. auch Primar)
- Eltern / Erziehungsberechtigte
- Berufs- und Laufbahnberatungen

Einbindung interne Stakeholder

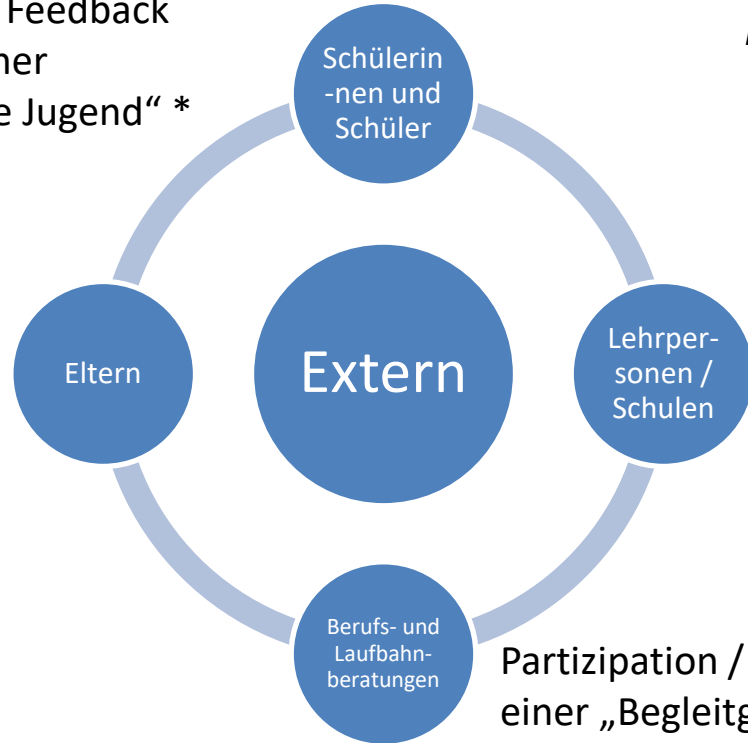


Einbindung externe Stakeholder

Partizipation / Feedback
im Rahmen einer
„Begleitgruppe Jugend“ *

** Alternativ: bestehende
Fokusgruppe Agentur*

Nice to have: Kooperation
mit Elternmitwirkung etc.:
Infos zu dualem Bildungs-
system, gut verständliche
Infos zu Berufen

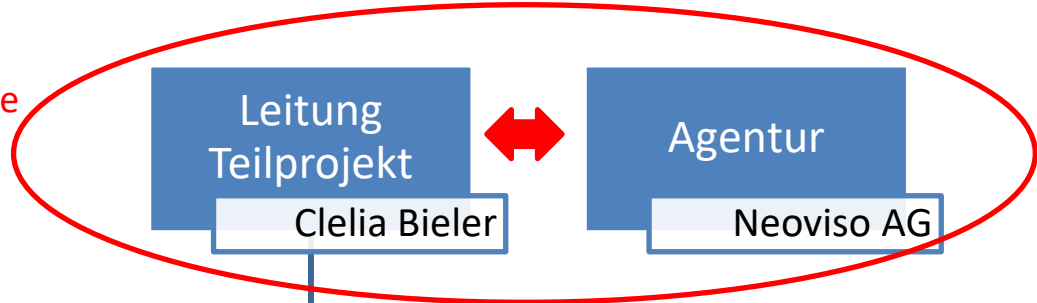


Partizipation / Feedback
im Rahmen einer
„Begleitgruppe Bildung“

Partizipation / Feedback im Rahmen
einer „Begleitgruppe Bildung“

Zusammenarbeit im Projekt

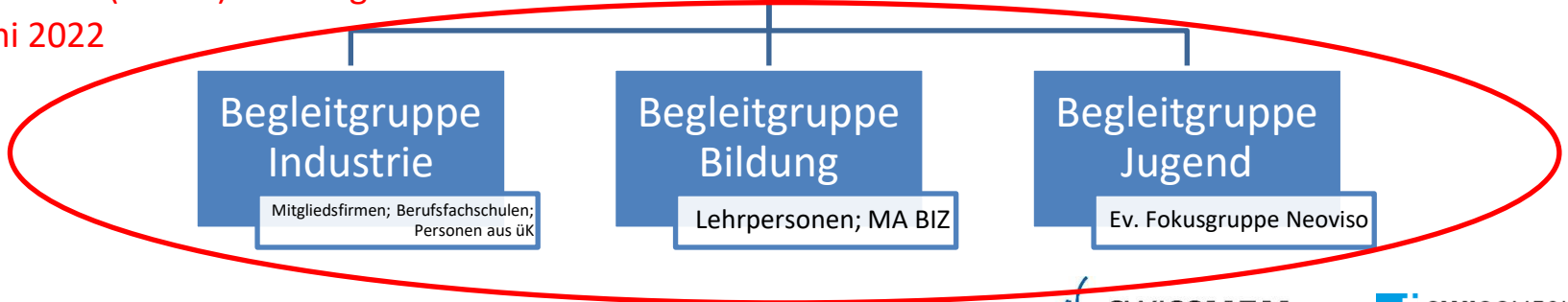
Enge Zusammenarbeit, iterative
Arbeitsweise: Regelmässige
Feedback-Schlaufen



Sounding Boards, partizipativer
Ansatz: ca. 4 (online) Meetings
bis Juni 2022

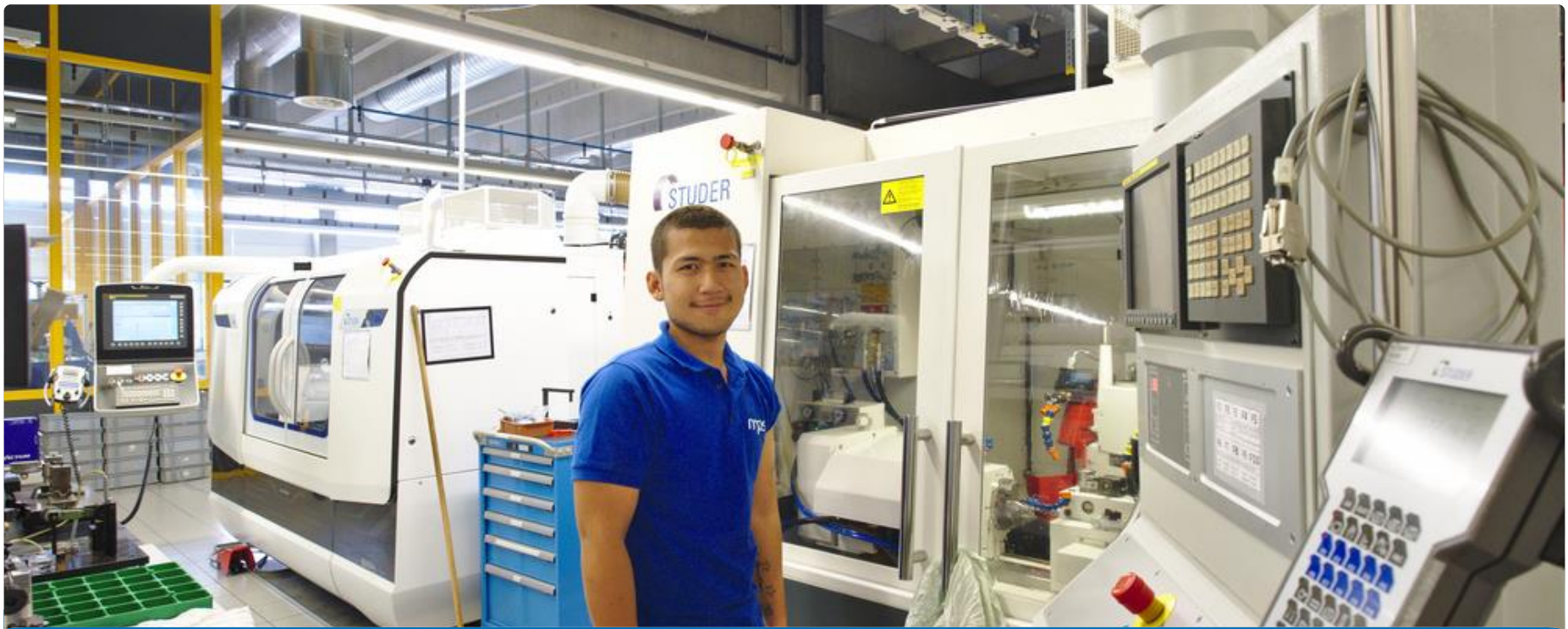


Fachwissen / internes Know-How:
Punktuell und als Gremium beigezogen



Grober Zeitplan

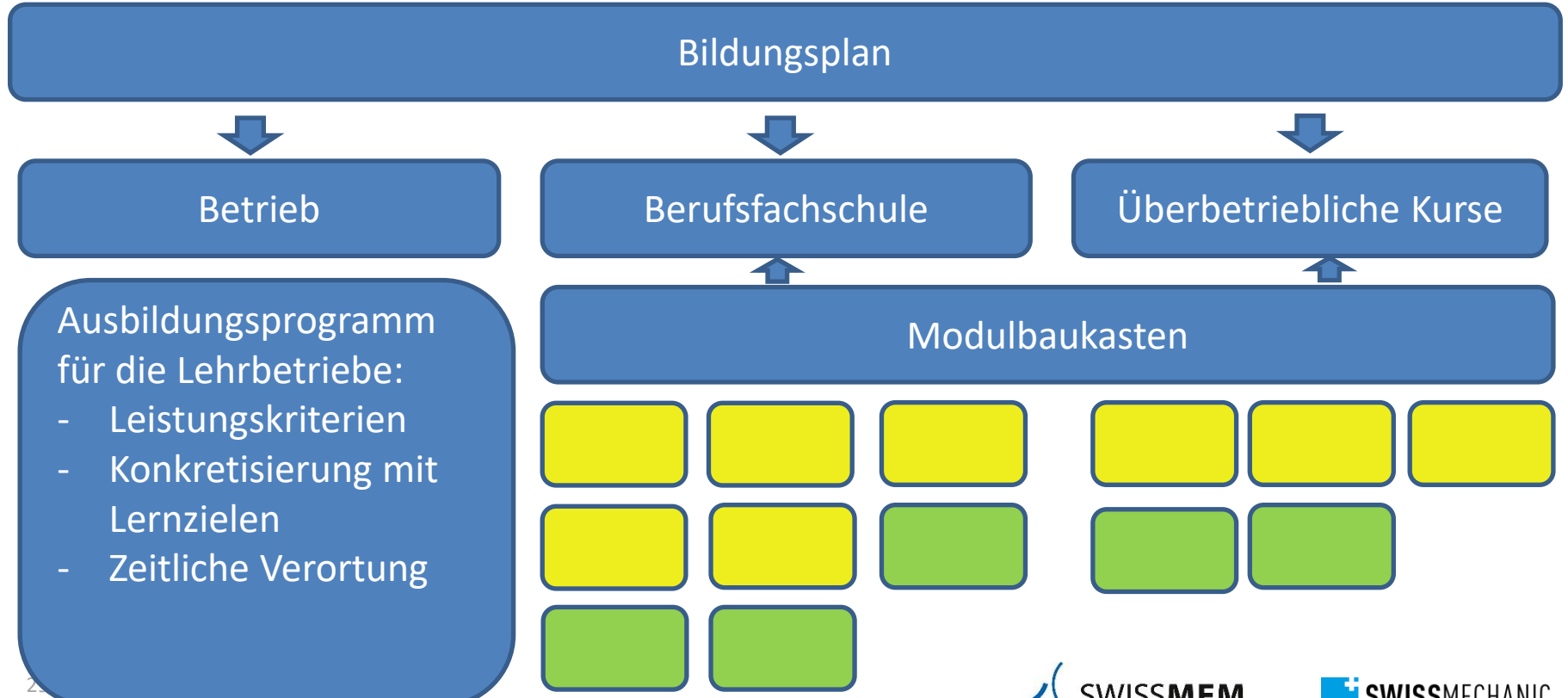
Arbeitspakete	2021		2022											
	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
INITIALISIERUNG														
Auswahl Agentur	■	■												
Gremien und Begleitgruppen zusammensetzen		■												
Teilprojektauftrag schärfen / Projektplan erstellen		■												
ERARBEITUNG KONZEPT														
Kick-off / Auftragsschärfung mit Agentur			■											
On-Boarding Begleitgruppen und Kernteam			■											
Marketing-Mix und Road Map definieren; Vorschlag für erste Umsetzungen (mit Agentur)			■	■										
Feedback-Schleife Kernteam und Begleitgruppen / Approval Steuergruppe				■										
Ausarbeitung detailliertes Gesamtkonzept (mit Agentur)					■									
Feedback-Schleife Kernteam und Begleitgruppen / Approval Steuergruppe						■								
UMSETZUNG MASSNAHMEN														
Produktion erster Content für Website, Messe und SoMe (Bilder, Video etc.)					■	■								
Feedback-Schleife Kernteam und Begleitgruppen / Approval Steuergruppe						■								
Umsetzung Website / Messeauftritt und erste Marketing / Komm.elemente für definierte Kanäle							■	■						
Feedback-Schleife Kernteam und Begleitgruppen / Approval Steuergruppe								■						
Roll-out an Mitglieder der Verbände								■	■					
Offizielle Aktivierung der neuen Landingpage sowie Messeauftritt								■	■	■				
Umsetzung weiterer Marketing- / Kommunikationselemente gemäss Konzept								■	■	■	■	■	■	■



4.2 Berufspädagogisches Konzept und Modulkonzept



Zusammenspiel:



Ausbildungsprogramm für die Lehrbetriebe:

- Leistungskriterien
- Konkretisierung mit Lernzielen
- Zeitliche Verortung

Berufspädagogisches Konzept: Aufbau

Ausgangslage	Grundlagenpapiere Pflicht HK und WPHK; LK; LN
Didaktische Konzeptelemente	Paradigma; Grundverständnis Lehren und Lernen; Lernprozess- und Arbeitsmodell; HK Orientierung
Organisationsformen	Hilfe v.a. für die BFS
Modulbaukastenkonzept	Didaktische Entwicklung (Lernfeldorientierung); Modultypen; Architektur



Modulentwicklungskonzept	Prozess; Qualitätssicherung; QE; Distribution
Medienkonzept	In Anlehnung an didaktische Konzept Tragweite Prinzipien
Lernaufgabe	Didaktisches und methodisches Kernelement Mit Methodensammlung
Berufsmaturität	BM 1 (wahrscheinlich nicht integriert)
Planung	Hilfestellung
Personalentwicklung/Weiterbildung	

Vom Bildungsplan zum Modulbaukasten

Bildungsplan mit HK, Arbeitssituationen und Leistungskriterien



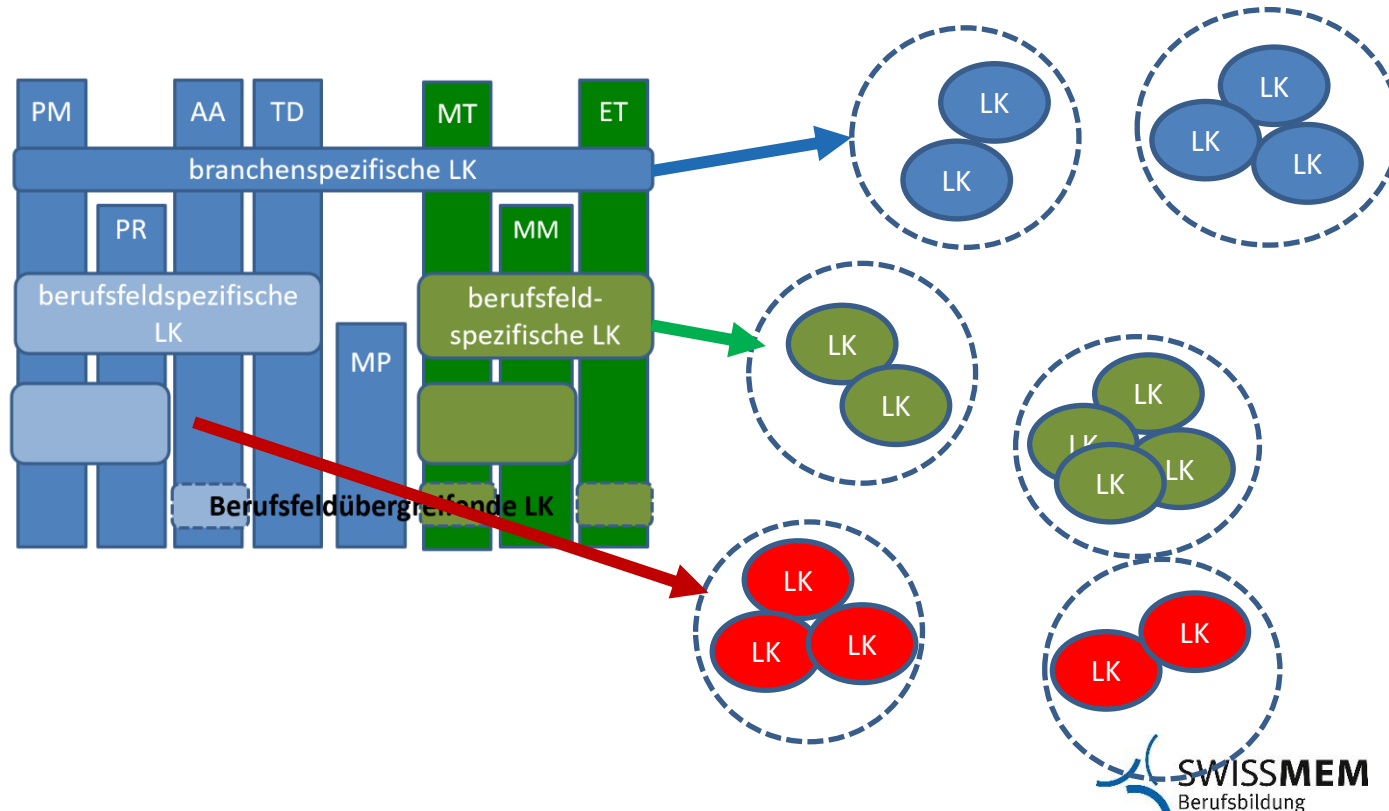
Sinnvolle Lernfelder aus Leistungskriterien für die Berufsfachschule und den ÜK



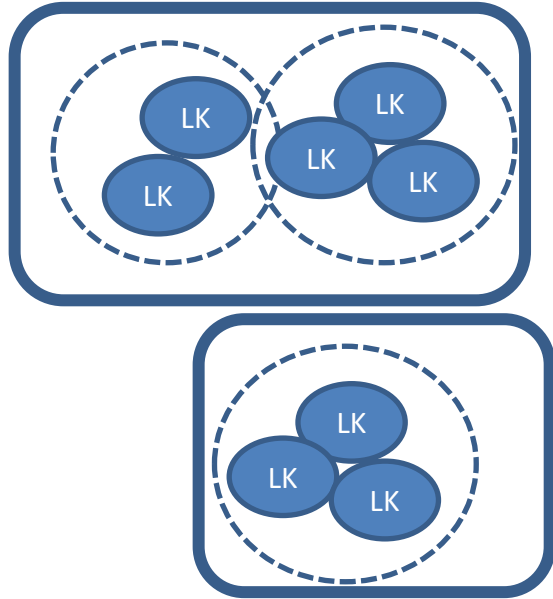
Module für BFS und ÜK mit Modulbeschreibungen



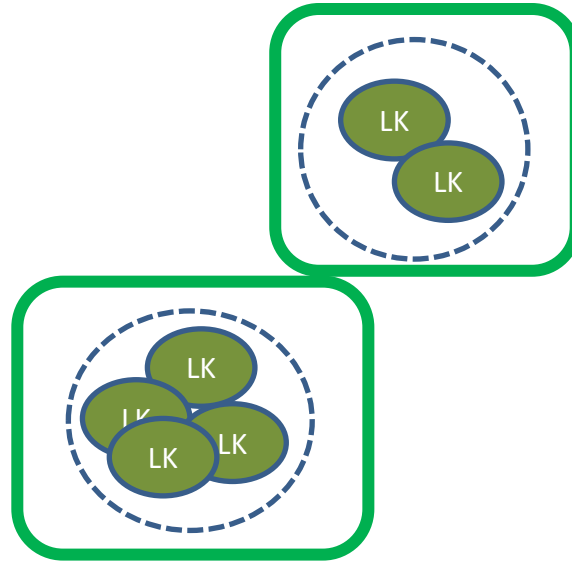
Modulbaukasten mit Grundlagenmodulen, Supportmodulen, Aufbaumodulen, Vertiefungsmodulen, Vernetzungsmodulen etc.



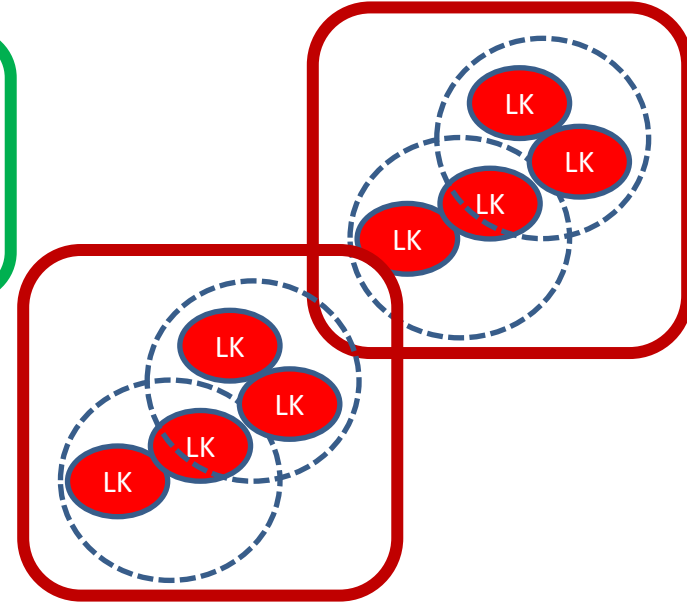
Modulentwicklung (Pflichtmodule)



Branchenmodule



Berufsfeldmodule
Berufsübergreifende Module



Berufsspezifische
Module

Mögliche Gestaltung eines Moduls

Rahmenbedingungen:

Lektionenzahl; Ausbildungszeitpunkt; Lernort; Abhängigkeit zu anderen Modulen

Referenzierung Bipla:

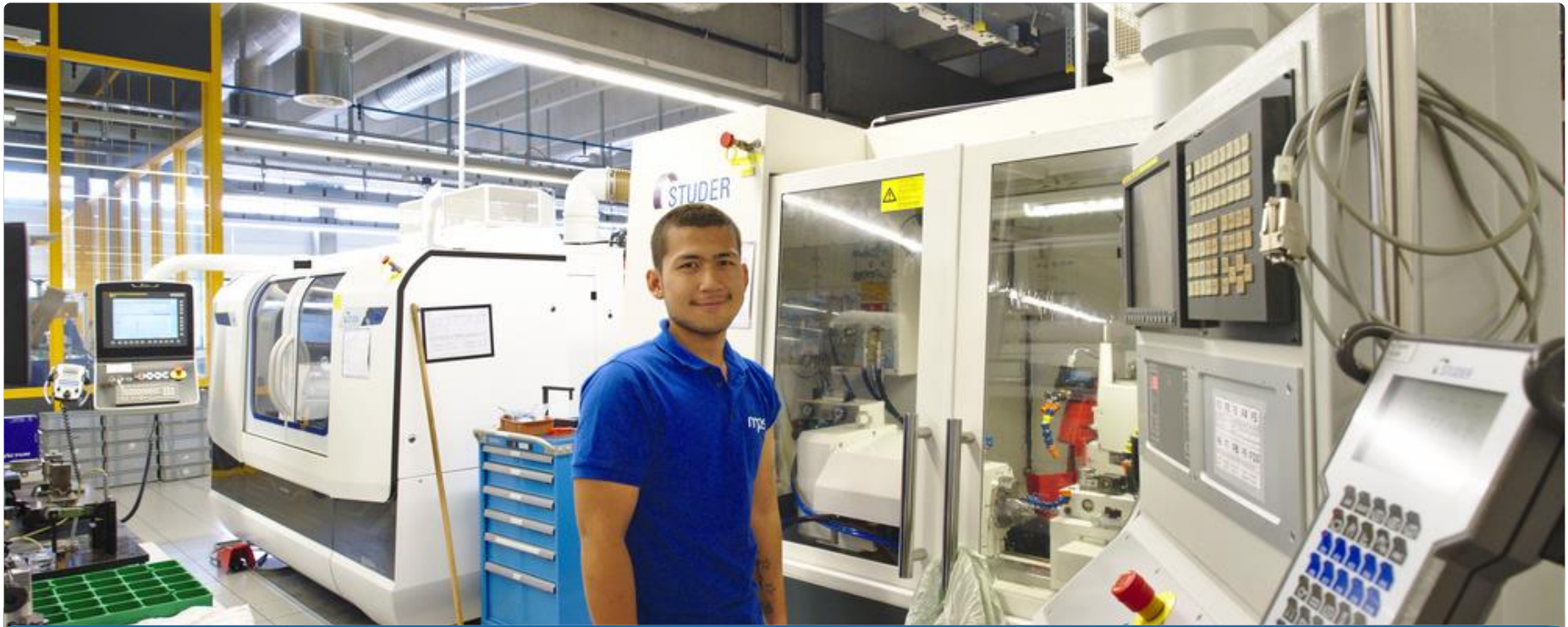
- Zu erfüllende Leistungskriterien mit Leistungsniveau (Lernfeld)
- HK und Arbeitssituationen

Inhaltliche Ausgestaltung:

- Handlungsnotwendiges Wissen
- Operationalisiert mit Lernzielen
- Methodische Hinweise
- Pflicht und Kür (Minimalanforderung/erweiterte Anforderungen)

Kompetenznachweis:

- Vorschlag (Form und Umfang)
- Qualitätskriterien



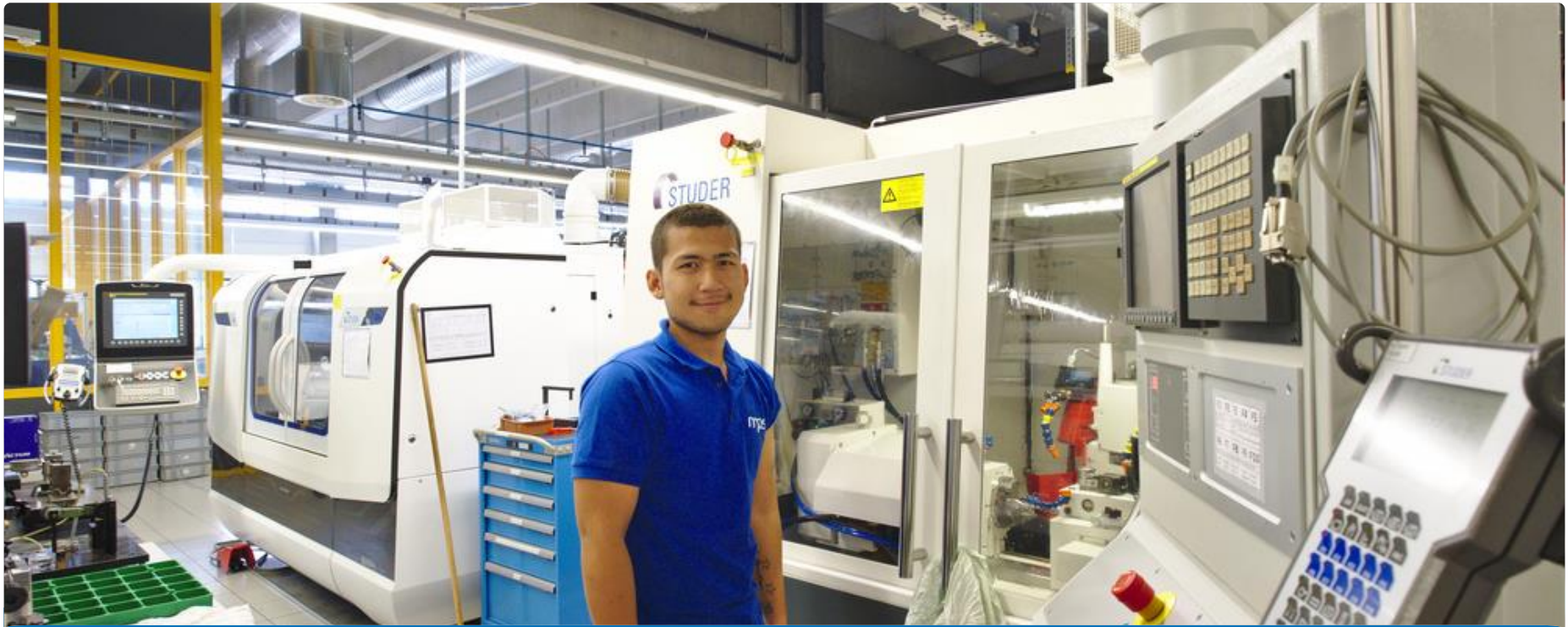
4.3 Berufsbezeichnungen



Information

- Neue Berufsbezeichnungen geprüft
- Vielen Dank für Mitarbeit in Kreativitätsworkshop und bei Umfragen
- Leider keine einheitliche Lösung in allen 3 Amtssprachen machbar

- Antrag am 26.1.22 an SKOBEQ-MEM gestellt, die bestehenden Berufsbezeichnungen beizubehalten
- **Diesem Antrag wurde stattgegeben, d.h. die bestehenden Berufsbezeichnungen werden beibehalten.**




4.4 Qualifikationsverfahren



Rahmenbedingungen

- Im Qualifikationsverfahren (QV) wird festgestellt, ob die Kandidierenden, die für eine erfolgreiche Berufstätigkeit erforderlichen Handlungskompetenzen erworben haben.
- Das QV dient der Qualitätssicherung der beruflichen Grundbildung.
- Dementsprechend ist es ein wichtiger Bestandteil des Gesamtprojekts FUTUREMEM.
- Das QV wird in der Bildungsverordnung geregelt.
- Das QV ist in einem verbundpartnerschaftlichen Verfahren mit Hilfe des Instruments Orientierungshilfe QV zu gestalten.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF
Berufliche Grundbildung

Berufliche Grundbildung

Orientierungshilfe für die Ausgestaltung der Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung

vom 8. Juli 2016 (Stand am 04.09.2019)

Bisheriges QV-Modell

- Ausgewogener Mix zwischen breiter theoretischer Basis und Handwerk
- Fallnoten als Qualitätssicherungs-System für die Wirtschaft (Abnehmende der Lehrabgänger/innen)
- Berufsfachschulen haben dank Fallnote ein Gewicht
- Nachteil: Fehlende Handlungskompetenzorientierung

IST: Qualifikationsverfahren (Profil EFZ)

<i>Positionen</i>	<i>Fallnote</i>	<i>Gewicht</i>
Teilprüfung VPA	Ja	25%
Praktische Arbeit IPA	Ja	25%
Berufskennntnis Erfahrungsnote	Ja als Gesamtnote	15%
Berufskennntnisse		15%
Allgemeinbildung	Nein	20%

Ursprüngliches innovatives Grundmodell der FUTUREMEM-Trägerschaft

- Teilprüfung BFS/üK: Schweizweite Sicherung der grundlegenden Anforderungen Theorie und Praxis (mit Fallnote)
- Vertiefungen als wählbare erweiterte Anforderungen (IPA)
- Erfahrungsnote Berufskennntnisse als «Versicherung» vernetzten, handlungsnotwendigen Wissens

FUTUREMEM Qualifikationsverfahren (Profil EFZ)

<i>Positionen</i>	<i>Fallnote</i>	<i>Gewicht</i>
Teilprüfung a) Vernetzungsprüfung BFS	Ja	40%
Teilprüfung b) Vernetzungsprüfung üK	Ja	60%
IPA	Ja	30%
Berufskennntnisse Erfahrungsnote	Ja	15%
Allgemeinbildung	Nein	20%

35%

Qualifikationsverfahren

Von FUTUREMEM nicht getragenes QV-Modell (Variante I der Kantone)

- Mangelnde in der Breite geprüfte Berufskennntnis nach 3 bzw. 4 Sem.
- Dem Branchenbedürfnis nach einer vernetzten, handlungskompetenz-orientierten Teilprüfung, Berufskennntnis wird nicht entsprochen
- Eher Rückschritt gegenüber bisherigen QV

Modell Qualifikationsverfahren Kantone (Profil EFZ)

<i>Positionen</i>	<i>Fallnote</i>	<i>Gewicht</i>
Teilprüfung als VPA	Ja	10%
Praktische Arbeit als IPA, inkl. Fachgespräch	Ja	30%
Berufskennntnis	Nein	20%
Berufskennntnisse Erfahrungsnote	Nein	20%
Allgemeinbildung	Nein	20%

Weitere Diskussionsvariante QV-Modell (Variante II der Kantone)

- Voraussetzung / Rahmenbedingung:
Alle Lernorte generieren eine Erfahrungsnote
- Aufteilung der Gewichtung je Lernort festlegen. Z.B.: 20% betriebliche Erfahrungsnote, 10% Berufsfachschule, 10% üK Erfahrungsnote
- Standortgespräch nach 6 Monaten mit Verbindlichkeitserklärung. Nach weiteren 6 Monaten wird entschieden, ob 3- oder 4-jährige Lehrzeit oder EBA*

Modell Qualifikationsverfahren Kantone (Profil EFZ)

<i>Positionen</i>	<i>Fallnote</i>	<i>Gewicht</i>
Teilprüfung als VPA	Ja	15%
Praktische Arbeit als IPA	Ja	25%
Erfahrungsnote Lernorte	Nein/Ja*	40%
Allgemeinbildung	Nein	20%

Chancen aus dem aktuellen Diskurs

- Ausrichtung an Handlungskompetenzen (kein Wissen auf Vorrat)
- Selbstverantwortung der Lernenden fördern
- Lernprodukte zusammen mit entwickelten und erweiterten Ressourcen prüfen
- Lernprozess ins QV miteinbeziehen (Portfolio)
- Rollen der Ausbildenden und Berufsfachschullehrpersonen profilieren



Gefahren aus dem aktuellen Diskurs

- Innovationen aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen nur ungenügend realisieren
- Denken in alten Mustern: Es sind auch schriftliche handlungskompetenzorientierte Prüfungen denkbar
- Ausgewogenheit der Gütekriterien
- Zu viel auf einmal wollen und das System überfordern

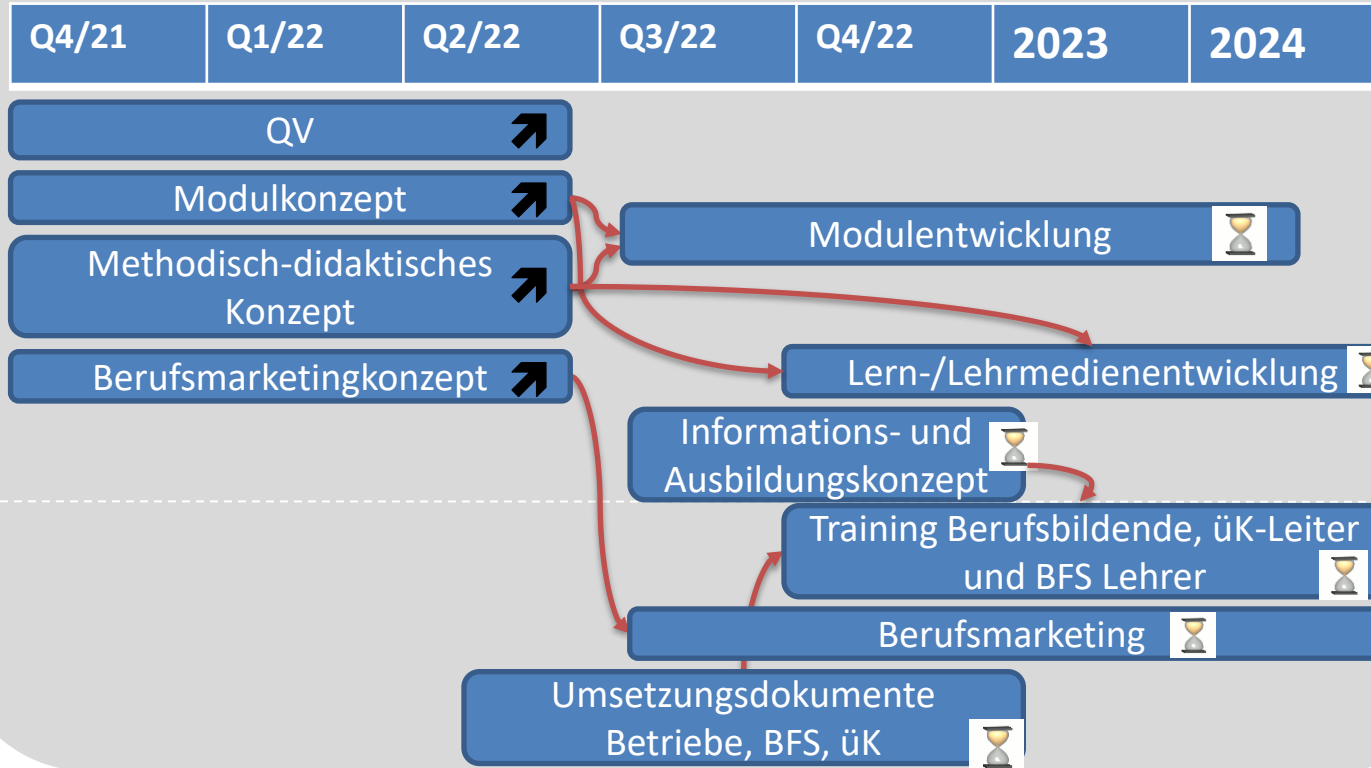




5. Ausblick und VUV Umsetzungs vorbereitungen



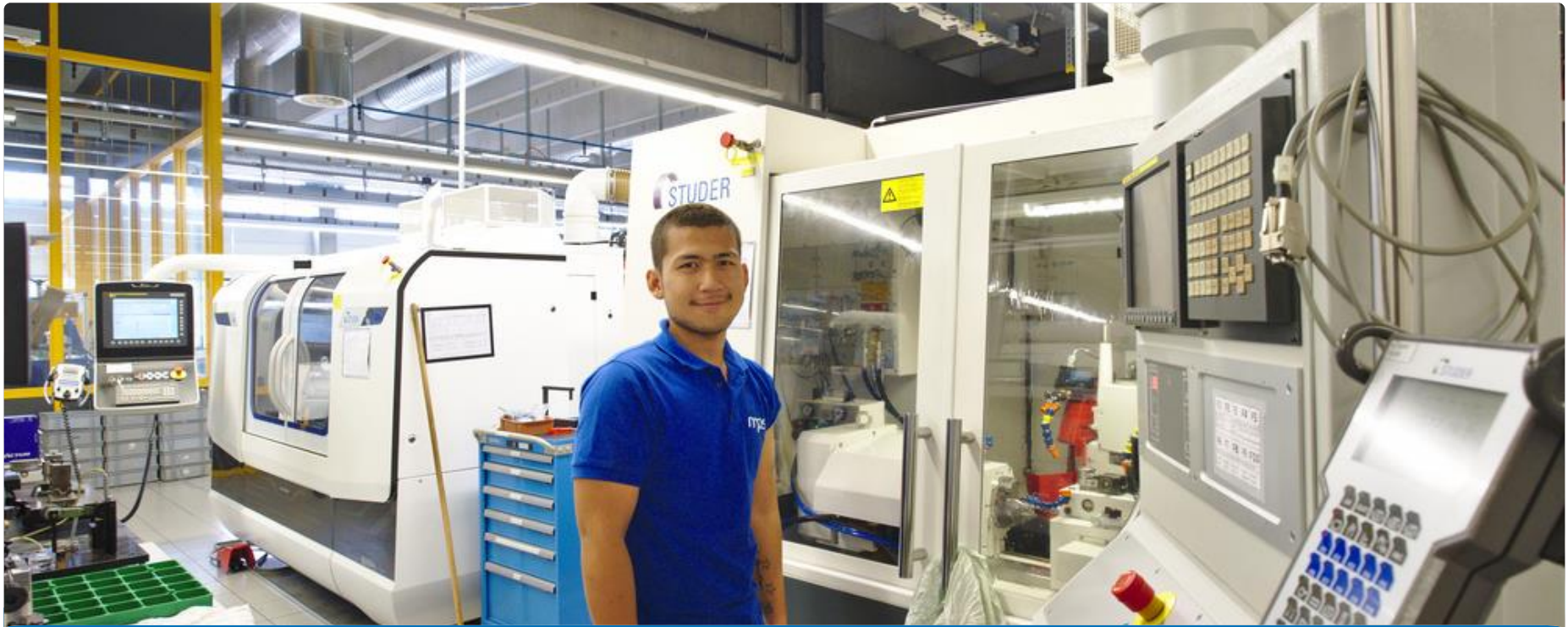
Verbundpartnerschaftliche Umsetzungsvorbereitungen



➔ gestartet
🕒 startet demnächst

VUV –
Teilprojekt mit
Einbindung der
entsprechenden
Stakeholdern

FUTUREMEM
Trägerschaft



6. Marktplätze



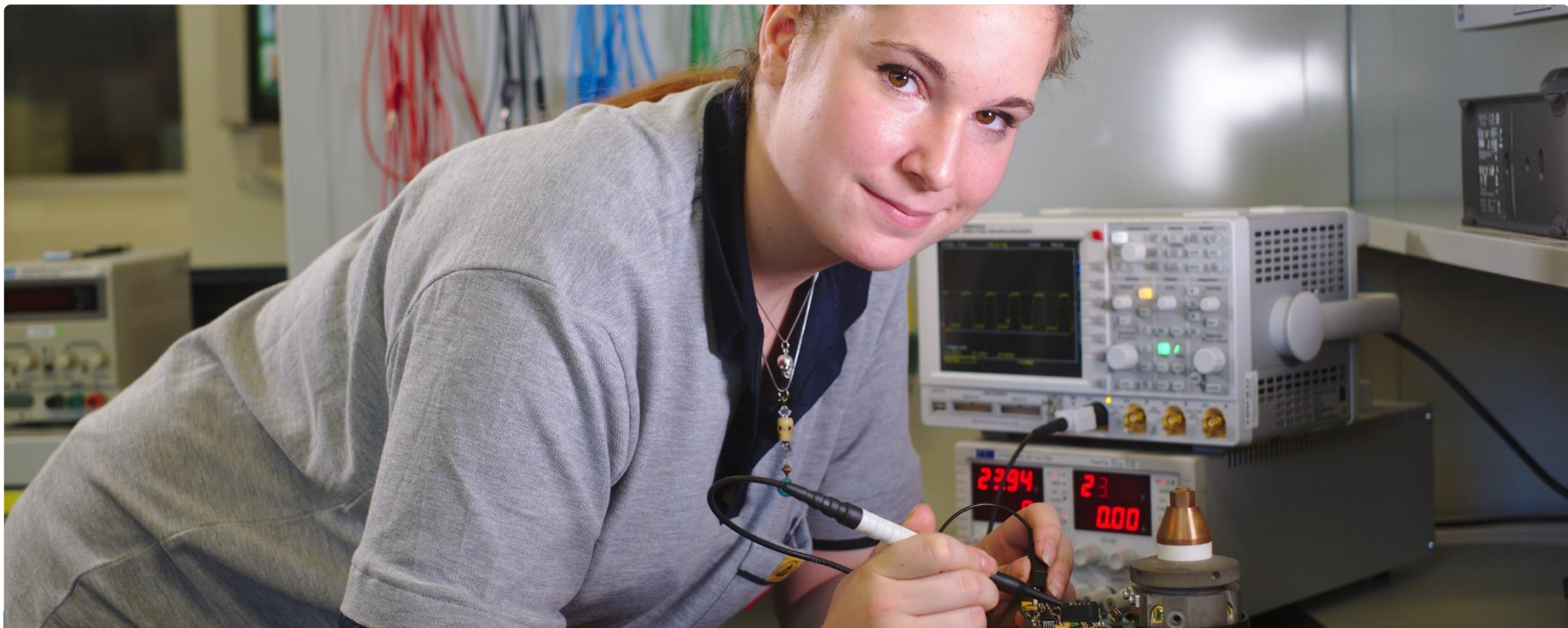
Erklärung zum Marktplatz

- Je Beruf ein Breakout Room
- Teilprojektleiter vor Ort
- 30 Minuten

- Wechsel

- 30 Minuten
- Selbständiges zirkulieren nach Interesse
- Jeweils 2' vor Wechsel holen wir Sie zurück
- Sounding, Feedback, Fragen laufend via slido -> Kanal wählen!

- Separater Kanal für die Suisse Latine



6. Abschluss der Veranstaltung



Helfen Sie mit und melden Sie sich für die Mitarbeit in einem der neuen Teilprojekte

- Informations- und Ausbildungskonzept; Training Lehrpersonen/Berufsbildende
- Modulentwicklung (Interessentenliste vorhanden)
- Lern-/Lehrinhalte mitentwickeln

Weitere mögliche Elemente:

- Lern-/Ausbildungsplattform inklusive
- Lern-/Lehrmedienentwicklung

Informationen publizieren wir rechtzeitig auf www.futuremem.swiss.

Abschluss

Informationsveranstaltung #6

04. Mai 2022, Romandie, Beginn: 10:00 Uhr, ca. 2h

Informationsveranstaltung #7

11. Mai 2022, Zentralschweiz, Beginn: 16:00 Uhr, ca. 2h

Informationsveranstaltung #8

27. Oktober 2022, Ostschweiz, Beginn: 16:00 Uhr, ca. 2h

Anlassbewertung -> [slido.com](https://www.slido.com)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ein Projekt von

DE FR IT



[Home](#)

[Reform](#)

[News](#)

[Dokumente](#)

[Organisation](#)

[Kontakt](#)

